

BDPK News

Nachrichten, Positionen, Berichte

ViSdP: BDPK – Bundesverband Deutscher Privatkliniken e.V.,
Thomas Bublitz, Hauptgeschäftsführer
Friedrichstraße 60 · 10117 Berlin · Telefon (030) 2400899-0
E-Mail: post@bdpk.de · www.bdpk.de



Thomas Bublitz,
Hauptgeschäftsführer
des BDPK

Die Patienten stimmen ab

Von Thomas Bublitz

Ein gutes halbes Jahr vor den Bundestagswahlen steht eines schon fest: Die Gesundheitspolitik wird Kernaufgabe der kommenden Legislaturperiode. Nicht allein wegen Corona, aber durch die Pandemie hat der Zustand der Gesundheitsversorgung in Deutschland größte Aufmerksamkeit bekommen. Dass vieles angepackt und geändert werden muss, war Insidern schon lange klar. Aber weite Teile der Bevölkerung hören heute viel genauer hin als bisher, wenn Politiker sich zur Gestaltung unseres Gesundheitssystems äußern. Es ist gut möglich, dass die verschiedenen gesundheitspolitischen Programme der Parteien wahlentscheidend werden.

Gerade deshalb ist es für mich erstaunlich, dass immer mehr Politiker immer öfter die Rolle des Staates bei der Gesundheitsversorgung betonen und so tun, als würde mehr Staat mehr Versorgungssicherheit und -gerechtigkeit bedeuten. Glauben sie wirklich, dass die Wählerinnen und Wähler nicht durchschaut haben, dass der Staat allein überfordert wäre? Die Krise hat uns allen doch mehr als deutlich gezeigt, dass privates Engagement, innovatives Unternehmertum und flexible Gestaltungsspielräume besser funktionieren als zentralistisch gelenkte Systeme.

Patientinnen und Patienten sind jedenfalls gut informiert über unser Gesundheitswesen und vor allem besser, als es die Politik offenbar vermutet. Eine kürzlich vom BDPK beauftragte und veröffentlichte Forsa-Bevölkerungsumfrage zeigt: Die Deutschen haben klare Vorstellungen von der Struktur der Versorgungslandschaft. Fast allen ist die Wahlfreiheit zwischen Krankenhäusern wichtig, medizinische Qualität und Spezialisierung sind für sie die ausschlaggebenden Entscheidungskriterien, Wohnortnähe oder Größe des Krankenhauses spielen dagegen eine untergeordnete Rolle. Besonders bemerkenswert ist aus meiner Sicht, dass den Befragten zwar die Trägerschaft des Krankenhauses völlig egal ist, die Privaten aber die Bestnote in der Zufriedenheitsbewertung bekommen – eine deutliche Absage an die Staatsmedizin und das beste Argument für Trägerpluralität und Wettbewerb.

Die Politik ist gut beraten, wenn sie die Patientenwünsche ernst nimmt. Nicht nur weil damit die Wahlchancen steigen, sondern vor allem weil mehr Patientenorientierung der Schlüssel dafür ist, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unseres Gesundheitssystems zu verbessern und zu stabilisieren. Nachzulesen ist dies übrigens auch in den gesundheitspolitischen Positionen des BDPK, die im April veröffentlicht werden. Sie sind dann aktuell auf der Webseite des BDPK zu finden, genauso wie jetzt schon die Forsa-Umfrage.

GKV-Finanzergebnisse 2020

Reha-Bremsen lösen

Der BDPK warnt angesichts des massiven Ausgabenrückgangs der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) für Reha- und Vorsorgemaßnahmen im Jahr 2020 vor dramatischen Folgen für die Gesundheit von chronisch Kranken und Reha-Bedürftigen. Auch für die Einrichtungen selbst ist die Entwicklung mehr als bedrohlich.

Nach den vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) Anfang März 2021 veröffentlichten vorläufigen Finanzergebnissen für 2020 hat die GKV für Reha und Vorsorge 580 Millionen Euro weniger ausgegeben als 2019. Das entspricht einem Minus von 15,2 Prozent. Damit bekommen im Vergleich zum Vorjahr rund 120.000 Patienten weniger eine Reha- und Vorsorgemaßnahme. Aus Sicht des BDPK ist es kurzfristig und deplatziert, bei der Reha zu sparen. Wer heute keine Reha bekommt, wird morgen ein Pflegefall oder erwerbsunfähig. Den Betroffenen werden Lebensperspektiven entzogen und die Sozialsysteme unnötig belastet. Auch für die Einrichtungen selbst ist die Entwicklung bedrohlich, weil die Zahlungen aus dem Rettungsschirm bei Weitem nicht ihre Kosten decken. Mittlerweile steckt die Mehrzahl der Reha- und Vorsorgeeinrichtungen in ernsthaften wirtschaftlichen

Schwierigkeiten und die Belegungsrückgänge haben in den ersten Monaten dieses Jahres zugenommen. Zwar wurde jetzt der Rettungsschirm für stationäre Reha- und Vorsorgeeinrichtungen nach § 111 d SGB V bis zum 31. Mai 2021 verlängert, aber der von den Krankenkassen zu zahlende Corona-Zuschlag ist in den Einrichtungen immer noch nicht angekommen – obwohl dieser bereits im November 2020 gesetzlich beschlossen wurde. Die Kassen verweigern die erforderlichen Verhandlungen mit den Kliniken oder deren Verbänden wegen angeblich zu unkonkreter gesetzlicher Grundlagen. Der BDPK fordert, dass die Kassen endlich den Corona-Zuschlag verhandeln und zur Auszahlung bringen. Dies gilt umso mehr, wenn man ihre Einsparungen von einer halben Milliarde Euro für nicht erbrachte Leistungen sieht. Das darf der Gesetzgeber nicht mehr hinnehmen und muss die Bremsen lösen.

Nachruf

Trauer um Olaf Kügelchen

Der BDPK trauert um Olaf Kügelchen, den stellvertretenden Vorsitzenden des BDPK-Mitgliederrates, der am 5. März 2021 im Alter von nur 58 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben ist. Mit ihm verliert der Verband einen liebenswerten Mitmenschen und engagierten Mitstreiter für die Interessen der Rehabilitation.

Olaf Kügelchen hat sich über Jahrzehnte hinweg im Landesverband der Privatkliniken in Rheinland-Pfalz e.V. engagiert. Zuerst als Mitglied im erweiterten Vorstand und seit 2007 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Auf Bundesebene brachte sich Kügelchen seit 2002 im BDPK-Fachausschuss Rehabilitation und Pflege ein. Im Jahr 2005 wurde er in den BDPK-Mitgliederrat und 2019 zu dessen stellvertretendem Vorsitzenden gewählt. In seinem Ehrenamt handelte er stets auch als Vertreter eines über Generationen familiengeführten Klinikunternehmens.

Das besondere Engagement von Kügelchen galt der Rehabilitation. Ihr eine starke Stimme zu geben, wurde zu seiner Lebensaufgabe und begleitete ihn auch in seiner Arbeit als Geschäftsführer der Augusta Klinik, Klinik für Rheumatologie & Orthopädie.

Landes- und Bundesverband verlieren mit Kügelchen einen geschätzten Menschen, der sich als unermüdlicher Kämpfer und Vordenker mit ausgezeichnetem Fachwissen für die Belange der Rehabilitation eingesetzt hat. Vorstand, Mitglieder und Mitarbeiter des BDPK und seiner Landesverbände trauern mit seiner Familie um den Verstorbenen. Der liebenswerte und engagierte Mensch Olaf Kügelchen wird unvergessen bleiben. Sein Andenken wird in Ehren gehalten.



Pflegeausbildung in Reha-Einrichtungen

Weil jede Stelle zählt

Der BDPK fordert eine Reform der Ausbildungsordnung, denn obwohl in der Pflege ein erheblicher Fachkräftemangel besteht, dürfen Reha-Einrichtungen keine Pflegekräfte ausbilden. Dass sie es können und welche Vorteile die Reha bietet, zeigen die Berichte und Statements aus BDPK-Mitgliedskliniken.



Gutes Beispiel für Pflegeausbildung in der Reha: Im September 2020 starteten die fünf Auszubildenden der Dr. Becker Rhein-Sieg-Klinik mit der Koordinatorin für die Pflegeausbildung, Jessica Pilz (Dritte von rechts) ihre Ausbildung.

Dr. Becker Rhein-Sieg-Klinik, Nümbrecht

Dr. Tim Kleiber, Verwaltungsdirektor der Dr. Becker Rhein-Sieg-Klinik, bringt es auf den Punkt: „Reha-Pflege ist etwas Besonderes. Bei uns arbeiten alle Berufsgruppen – Ärztlicher Dienst, Pflege, Therapie bis hin zu Sozialdienst und Psychologen – interdisziplinär miteinander und tauschen sich täglich über die Patienten und deren Reha-Ziele aus. So erhält man einen ganz anderen Blick auf deren Entwicklung. Darüber hinaus dauert eine Reha mindestens drei Wochen. Unsere Mitarbeiter bauen in dieser Zeit echte Patientenbeziehungen auf und können die Fortschritte ihrer Patienten hautnah miterleben.“ Ein klarer Vorteil für die Ausbildung angehender Pflegekräfte. Aber in Deutschland dürfen ausschließlich Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen eigene Pflegekräfte ausbilden. „Glücklicherweise verfügen auch wir seit 2017 über eine eigene Krankenhausstation, sind daher offiziell als Akutkrankenhaus anerkannt und erfüllen die Grundvoraussetzung für die Ausbildung“, so Kleiber. „Zudem wurde für dieses Jahr die Ausbildungsverordnung überarbeitet. Nun ist es uns endlich endlich möglich, angehende Pflegefachkräfte in unserer Klinik umfassend auszubilden.“

Reha-Zentrum Oldenburg (RZO)

Das RZO pflegt bereits seit vielen Jahren mit drei ortsansässigen Pflegeschulen sehr gut funktionierende Strukturen für die praktischen Anteile während der Pflegeausbildung. Es bestehen vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten in den Fachbereichen Neurologie (Phase C und D), Geriatrie sowie der Kardiologie, die zugleich im Rahmen des integrierten Herzzentrums die Betreuung akutstationärer Patienten einbindet. Auszubildende aus der Gesundheits- und Krankenpflege, wie auch der Altenpflege, können so den Übergang zwischen der Akutversorgung in den Krankenhäusern und der anschließenden Vorbereitung auf das zukünftige Alltagsleben der Rehabilitanden unmittelbar kennenlernen. Aus dem stationären Setting heraus lernen die Auszubildenden durch Anleitung, Beratung und ressourcenorientierte Pflegehandlungen, die Selbstsorge der Patienten zu stärken und durch die interprofessionelle Zusammenarbeit Perspektiven für die Lebenssituation der ihnen anvertrauten Menschen aufzuzeigen.

„Mir gefällt besonders das Pflegeverständnis in der Rehabilitation: aktivierende Pflege mit dem Ziel der Rückführung der Patienten in ihren Alltag. Die interprofessionelle Zusam-

menarbeit, Pflege als Teil der Therapie und die Absprachen im Rahmen der täglichen Übergaben beeindruckt mich sehr“, sagt der Auszubildende Kevin Bahnik, der sich nach der Ausbildung die Reha-Klinik als künftigen Arbeitsplatz sehr gut vorstellen kann.

Das neue Pflegeberufegesetz verliert dabei diese hervorragende Möglichkeit zum Kennenlernen und Aufbau von rehabilitativer Pflege leider fast vollständig aus dem Blick. So kommen Praktika von Auszubildenden künftig nur noch als zweiwöchige Wunscheinsätze überhaupt infrage und auch als Träger von Ausbildungsplätzen in Kooperation mit ausbildenden Schulen sind die Reha-Kliniken gesetzlich ausgeschlossen worden. Dies ist aus Sicht der Reha-Träger in keiner Weise nachzuvollziehen. So werden zusätzliche Möglichkeiten zur Schaffung weiterer Ausbildungsplätze in der Pflege leider weiterhin verspielt.

Vamed Klinik Hattingen

Die Vamed Klinik Hattingen ist ein Rehabilitationszentrum für Neurologie, Neurochirurgie und Neuropädiatrie und bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Weiterbehandlung nach neurochirurgischen Eingriffen und neurologischen Erkrankungen in allen Reha-Phasen. Rund 550 Mitarbeiter helfen schwerstbetroffenen Patienten, die Mitarbeiter im Pflegedienst bilden die größte Berufsgruppe. In der neurologischen Rehabilitation arbeiten die Pflegekräfte nach dem Konzept der therapeutisch-aktivierenden Pflege. „Die Patienten werden hier nicht nur gepflegt, sondern aktiv eingebunden“, sagt Pflegedirektor Christoph Marx-Pyko. „Das bedeutet beispielsweise, dass sie nicht einfach gewaschen werden, sondern dass die Pflegekräfte dies gemeinsam mit den Patienten übernehmen, um so die Bewegungsmuster nach und nach wieder im Hirn zu verankern.“ Damit ist schon das morgendliche Waschen ein Teil der Therapie. Das kostet Zeit und braucht enge Beziehungen zu den Patienten – Anforderungen, die in Reha aufgrund der wochenlangen Aufenthaltszeiten leichter zu bewältigen sind, als in der enger getakteten Akutversorgung, wo man die Patienten kaum noch näher kennenlernt.

Pflegekräfte vollumfänglich ausbilden darf die Vamed Klinik Hattingen als Reha-Klinik nicht. „Wir bedauern das sehr“, sagt Pflegedirektor Christoph Marx-Pyko. „Pflegeschüler hätten hier die Möglichkeit, alle Aspekte dieses wichtigen Berufes zu lernen.“ Die Klinik kooperiert daher mit dem Evangelischen Krankenhaus Hattingen, das über eine neurologische Akutabteilung verfügt. Pflegeschüler der Akutklinik können dadurch Reha-Luft schnuppern und das kommt gut an. Leandra Martins hat eineinhalb Jahre ihrer dreijährigen Ausbildung absolviert und entschied sich für einen sechswöchigen Praxisteil in der Reha. „Alle sind hier motiviert, mir etwas beizubringen“, sagt die 20-Jährige. Für die Pflegeschülerin bedeutet das, mit Therapeuten und erfahrenen Kolleginnen und Kollegen Hand in Hand zu arbeiten. „Hier erlebe ich die Entwicklung der Patienten und bin mit meiner pflegerischen Tätigkeit an ihrem Genesungsprozess beteiligt.“ Die sechs Wochen in der Reha gingen schnell um, aber eines steht für Leandra Mar-



Leandra Martins (20), entschied sich dafür, den Praxisteil ihrer Ausbildung in der Reha zu machen.

tins fest: Eine Pflegetätigkeit in der Reha ist für sie nach der Ausbildung eine Berufsoption.

Passauer Wolf Bad Gögging

Andreas Herzog, Geschäftsführer Passauer Wolf: „Die Ausbildung neuer Pflegekräfte ist für uns von zentraler Bedeutung. Die Corona-Pandemie hat der Öffentlichkeit deutlich vor Augen geführt, wie wichtig die Pflegeberufe sind. Wir sind stolz darauf, die Zukunft dieses Berufs tatkräftig mitzugestalten, indem wir eine fundierte praktische Ausbildung in unseren Häusern anbieten. Auszubildende können an den Passauer-Wolf -Standorten Bad Griesbach, Bad Gögging und Nittenau einen großen Teil ihrer praktischen Ausbildung absolvieren. Durch die zahlreichen medizinischen Fachgebiete beim Passauer Wolf, darunter die Neurologie, Geriatrie und die Langzeitpflege, kann die Pflegeausbildung interdisziplinär gestaltet werden und bereitet die Auszubildenden damit optimal auf den Berufsalltag vor. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Pflegeschulen, sodass Theorie und Praxis sinnvoll aufeinander abgestimmt sind.“

Bernhard Häring, Auszubildender beim Passauer Wolf Bad Gögging: „Mit 30 noch einmal eine Ausbildung anzufangen, ist natürlich ein gewagter Schritt. Der hat sich bei mir aber auf jeden Fall gelohnt. Ich hatte bereits vorher beim Passauer Wolf gearbeitet. Der Wechsel in die generalistische Pflegeausbildung fiel mir deshalb zum Glück leicht, auch dank der Unterstützung und der Ermutigung, die ich durch das Team in der Pflege erfahren habe. Mit der Ausbildung habe ich eine neue Perspektive gefunden und freue mich schon darauf, mich fortzubilden und weiterzuentwickeln. Dank der interdisziplinären Betreuung der Reha-Patienten beim Passauer Wolf Bad Gögging erhalte ich bereits in der Ausbildung Einblicke in verschiedene Fachbereiche. Verbunden mit Außeneinsätzen in Krankenhäusern und Pflegeheimen entwickle ich so einen ganzheitlichen Blick auf den Genesungsverlauf der Patienten. Das hilft mir auch, mich später für eine Spezialisierung zu entscheiden.“